

Datenschutz im Fernunterricht

Verfolgung von Benutzeraktionen auf Online-Lernplattformen sowie die rechtliche Geltung von P3P

Ausgewählte Literatur:

Bates, Technology, Open Learning and Distance Education. London (1995); *Brandl/Mayer-Schönberger*, CPU-IDs, Cookies und Internet-Datenschutz, *ecolex* 1999, 367; *Cavoukian/Gurski/Mulligan/Schartz*, P3P und Datenschutz, *DuD* 2000, 475; *Ehmann/Helfrich*, EG Datenschutzrichtlinie (1999); *Ermer*, Systemdatenschutz und Chipkarte, *CR* 2/2000, 126; *Ihde*, Cookies – Datenschutz als Rahmenbedingung der Internetökonomie, *CR* 2000, 417; *Imhof*, One-to-One-Marketing im Internet, *CR* 2/2000, 110; *Jahnel*, Datenschutz im Internet, *ecolex* 2001, 84; *Lewinski*, Privacy Policies: Unterrichtungen und Einwilligung im Internet, *DuD* 2002, 395; *Lohse/Janetzko*, Technische und juristische Regulationsmodelle des Datenschutzes am Beispiel von P3P, *CR* 2001, 55; *Rasmussen*, Die elektronische Einwilligung im TDDG, *DuD* 2002, 406; *Rasmussen*, Datenschutz im Internet, *CR* 1/2002, 36; *Schaar*, Cookies: Unterrichtung und Einwilligung des Nutzers über die Verwendung, *DuD* 2000, 276; *Schaar*, Persönlichkeitsprofile im Internet, *DuD* 2001, 383; *Simitis*, Der Transfer von Daten in Drittländer – ein Streit ohne Ende? *CR* 2000, 472; *Tinnefeld/Ehmann*, Einführung in das Datenschutzrecht³ (1998); *Warren/Brandeis*, The right to privacy, *Harvard Law Review* Volume IV 1890, 193

Einleitung

Sowohl in der Privatwirtschaft als auch an Universitäten gewinnt das Thema Fernunterricht immer größere Bedeutung. In vielen Fällen wird hierbei das Internet als Kommunikationsmedium verwendet. Unter Fernunterricht (Distance Education, DE) versteht man im wesentlichen die Anleitung zu selbstgesteuertem Lernen ohne Präsenz¹. Meist erfolgt dies durch Einsatz von Telekommunikationstechnologie zur kontinuierlichen Unterstützung des Lernprozesses, im Gegensatz zur Verteilung von Lehrbüchern oder DVDs per Post und abschließender Prüfung ohne weitere Interaktion Lehrenden-Lernenden oder zwischen Lernenden. Bisher wurden Aspekte des Datenschutzes bei Lernplattformen eher wenig beachtet, da viele der verwendeten Produkte aus dem amerikanischen Bereich stammen, wo viel lockerere Datenschutzvorschriften bestehen. Dieser Beitrag soll daher einige der Probleme näher erläutern und als Diskussionsgrundlage dienen. Konkret sind dies insbesondere die Verfolgung und Auswertung von Benutzeraktionen in Lernplattformen, sowie der rechtliche Status von P3P, einer Technologie zur Automatisierung von Datenschutz-Zustimmungserklärungen, welche bei derartigen Lernplattformen Verwendung finden könnten.

Anforderungen an DE sind insbesondere Modularität (Wiederverwendung von Materialien, freiere Auswahl des Lernstoffes), Effizienz (höhere Studentenzahl, bessere Ausbildung), Aktualität (die Möglichkeiten der IKT sollen auch genutzt werden), Personalisierung (Anpassung von Aussehen und Inhalt an die konkreten Lernenden als Einzelpersonen) sowie Freiheit von Orts- und Zeitbindung (Hauptgrund für DE). Besonders die letzten beiden Aspekte erfordern jedoch eine genauere und formale Überwachung der Lernenden als bei konventionellem Unterricht. Ansonsten ist eine sinnvolle Anpassung sowie Betreuung durch Lehrende oder Coaches nicht mehr möglich: Der aktuelle „Ort“ im Lernmaterial, der Fortschritt, aufgetretene Probleme, bevorzugte Bereiche, Arbeitsweisen etc. (=personenbezogene Daten) müssen gesammelt, ausgewertet und teilweise weitergegeben werden, was am bes-

¹ Siehe zur weiteren Einteilung und Abgrenzung von Distance Learning, Distance Teaching, Open Learning, Flexible Learning, Distributed Learning etc. etwa *Tella*, The poor relation of the education system? Aspects of distance education and open and distance learning. In: *Nummi/Rönkä/Sariola*, Virtuality and Digital Nomadism: An Introduction to the LIVE project (1997-2000) (1998) sowie *Bates*, Technology, Open Learning and Distance Education. London (1995). Die Vielzahl der verwendeten Begriffe und die mangelnde Einigkeit über ihre Bedeutung soll hier nicht näher behandelt werden, denn über die grundlegenden Elemente (Entfernung, Interaktivität, Telekommunikationstechnologie) besteht Übereinstimmung.

ten automatisch erfolgt. Doch auch Aktualität und Effizienz stehen dem Datenschutz teilweise konträr gegenüber. So erlaubt eine genaue Lernenden-Überwachung auch eine Überprüfung der Lehrmaterialienqualität bzw. dessen kontinuierliche Verbesserung. Im Gegensatz zu klassischen Lehrmitteln wie Büchern ist hier eine Änderung (ev. automatisch, z.B. durch Einfügen weiterer Querverweise oder Navigationsstrukturen) viel einfacher bzw. überhaupt erst möglich. Demgegenüber entstehen Gefahren durch diese genaue Überwachung aller einzelnen Aktionen der Lernenden: So kann etwa das Auslassen oder schnelle Übergehen von Teilen, bevorzugte Arbeitszeiten oder -orte, Zusammenarbeit mit anderen, etc. ebenso aus diesen Daten extrahiert werden.

Dass jede Person das Recht hat, die Preisgabe und Verwendung persönlicher Daten zu kontrollieren bzw. zu verhindern, ist inzwischen praktisch weltweit anerkannt und als Grundrecht verankert². Es handelt sich hierbei um ein relativ junges Grundrecht (siehe *Warren/Brandeis*, 1890). Vielen Menschen ist jedoch nicht immer konkret klar, woraus genau dieses Recht besteht und welche Folgen Verstöße dagegen haben. Als „Ausgleich“ demgegenüber besteht eine starke Neigung, großen Wert auf Datenschutz zu legen³ und Angaben zu verweigern oder besondere Behandlung bestimmter Daten zu verlangen, unabhängig davon ob dies konkret sinnvoll ist oder nicht⁴. Es ist daher besonders wichtig, das Vertrauen der Nutzer durch gesetzeskonforme und dennoch nicht als störend empfundene (kontinuierliche ausführliche Information und ständig wiederkehrende Einwilligungen) Behandlung von Daten zu gewinnen. Ein Ansatz dafür könnte P3P sein, welcher am Ende untersucht wird.

Da bei DE Informationen über Teilnehmer anstatt nur für die Klasse bzw. Schule/Universität, (falls nicht explizit verhindert, z.B. durch Login Erfordernisse) weltweit abrufbar sind bzw. die anderen Teilnehmer in einer viel größeren Anzahl auftreten und unbekannt sind, stellen sich Fragen des Datenschutzes mit besonderer Dringlichkeit. Weiters bestehen im Fernunterricht, wie oben erwähnt, viel extensivere Möglichkeiten zur Lernendenüberwachung. War es bisher fast unmöglich (oder nur für den anwesenden Lehrer), den konkreten Lernweg und die Abfolge der einzelnen hierzu vorgenommenen Handlungen festzustellen und auszuwerten, so ist dies bei elektronischen Lernplattformen kein Problem, insbesondere auch für Dritte und zu einem beliebigen späteren Zeitpunkt und im Detail. Hieraus können sich Vorteile ergeben, aber es entstehen auch Gefahren aufgrund potentiellen Missbrauchs.

Ein wichtiges Konzept in der Praxis sind Online Lernplattformen (Online Learning Platform, OLP). Plattformen deshalb, da selten stand-alone Produkte angeboten oder entwickelt werden sondern fast immer ein Framework mit verschiedenen, aufgrund von Standardisierung möglichst portablen, Inhalten kombiniert wird. Eine OLP ist eine derartige Plattform, welche zusätzlich auch Online-Elemente enthält und zumindest die beiden folgenden Punkte erfüllt: Administration (Kurse, Teilnehmer, Unterlagen) und Abwicklung (Identifikation, Präsentation, Interaktion) können beide direkt über Telekommunikation (in der Praxis fast ausschließlich webbasiert über das Internet) abgewickelt werden.

² § 1 DSGVO (Datenschutzgesetz 2000, BGBl I Nr. 165/1999 idF BGBl. I Nr. 136/2001). In Deutschland Art. 2 Abs 1 GG (Unterfall des allgemeinen Persönlichkeitsrechts; Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 15.12.1983, BverfGE 65,1 - Volkszählung), ausgeführt durch das Bundesdatenschutzgesetz (dBGBl I 20.12.1990, 2954; idF Neubekanntmachung 14.1.2003 I 66) sowie die Landesdatenschutz- und Sondergesetze.

³ Siehe dazu etwa die Vielzahl der Datenschutz-Gütesiegel, z.B. TrustE (<http://www.truste.org/>), BBBOnline Privacy Seal (<http://www.bbbonline.org/privacy/>), siteGuardian (<http://www.siteguardian.org/>) oder WebTrust (<http://www.cpawebtrust.org/abtseals.htm>).

⁴ So ist etwa eine Verweigerung der Angabe der Telefonnummer nicht zielführend wenn diese ohnehin im Telefonbuch zu finden ist. Dies wird jedoch von vielen Personen nicht realisiert.